

Lay Summary

Titel des Forschungsprojektes

Populism as Peripheral Resentment?

Populismus als Ressentiment der Peripherie?

Lead

Der neue Populismus, so die These der AutorInnen des „spatial turn“ in der Populismusdebatte, ist getrieben vom Ressentiment derjenigen, die sich als die Verlierer eines Modernisierungsprozesses wahrnehmen, in dem sich der wirtschaftliche, kulturelle und politische Einfluss einer Elite, die die Metropolen bewohnt, stetig vergrößert. Das Projekt untersucht diese These, indem es zum einen die Bedeutung verschiedener Formen von Wut für die Entstehung und Bewertung des Populismus als gesellschaftliches Phänomen theoretisch ergründet. Die Unterscheidung verschiedener Formen von Wut liefert des Weiteren die Grundlage für eine qualitative, empirische Untersuchung der Verwendung von Narrativen, welche sich des Bildes eines Grabens zwischen Metropolbewohnern und den „Abgehängten“ in der Peripherie bedienen.

Inhalt und Ziel des Forschungsprojektes

Der wiedererstarkte Populismus ist in aller Munde: ob Trump, Bolsonaro, Brexit oder AfD, demokratische Gesellschaften suchen nach Antworten nicht nur auf die Frage, *warum* eine zunehmend radikalisierte Wählerschaft sich von den traditionellen Parteien abwendet, sondern auch, ob dies unsere Demokratien gefährdet oder ob ein gewisses Maß an Kritik „von außen“ für eine Parteienlandschaft, die sich zunehmend homogenisiert hat, nicht auch wichtig und gesund sein kann. 2014 brachte Christophe Guilluy mit seinem aufsehenerregenden „La France Périphérique“ eine geographische Wendung in diese Debatte: populistische Wählern sind die Verlierer eines Urbanisierungsprozesses, der die Welt in zunehmend wohlhabende, kosmopolitisch denkende und politisch einflussreiche Metropolbewohner und die kulturell, wirtschaftlich und politisch abgehängten Bewohner eines peripheren „Hinterlandes“ einteilt. Insbesondere in den USA hat die These, dass im neuen Populismus das Ressentiment einer abgehängten Peripherie Ausdruck findet, in vielbeachteten ethnographischen Studien eine gewisse Bestätigung erfahren.

Dieses Projekt möchte die These des peripheren Ressentiments in der Schweiz, Großbritannien und Deutschland sowohl theoriegeleitet als auch qualitativ, mit Hilfe von Interviews und Fokusgruppen,

untersuchen. Hierbei nimmt das Projekt beide Elemente dieser These ernst. Erstens, dass es bei Populismus um „Ressentiment“, also um einen Ausdruck *politischer Emotionen* geht – eine Behauptung die mit Bezugnahme auf die umfangreiche philosophische Literatur zu politischen Emotionen weiter spezifiziert wird. Hierbei wird zwischen verschiedenen Formen von Wut (Resentment, Ressentiment und Empörung) unterschieden. Diese Analyse bildet dann die Grundlage sich empirisch des zweiten Elementes der These zuzuwenden. Inwiefern, so die zentrale Frage die wir beantworten möchten, beziehen sich Populisten in ihrem Weltbild tatsächlich auf das Narrativ einer abgehängten Peripherie? Kommen hierbei eher *produktive* Formen von Wut, wie Empörung, oder *destruktive* Formen von Wut, wie Ressentiment, zum Ausdruck? Die Ergebnisse dieser Forschung können somit einen Beitrag leisten sowohl zur Frage „warum“ Populismus als auch zur Frage seines Nutzens/seiner Gefahr.

Wissenschaftlicher und gesellschaftlicher Kontext

Die These des peripheren Ressentiments, das hat das in Frankreich durch Guilly's Buch ausgelöste Medienecho eindrucksvoll gezeigt, leuchtete vielen intuitiv ein und ist längst in der Mitte der Gesellschaft angekommen. Wissenschaftlich hat diese These in Europa (anders als in den USA) bisher aber wenig Beachtung gefunden. Dieses Projekt möchte diesem Ungleichgewicht nicht nur entgegentreten, es verbindet dabei auch zwei bisher unverbundene wissenschaftliche Forschungsfelder: die Debatten zu politischen Emotionen in der Philosophie und die empirischen und normativen Debatten zu Populismus und politischer Geographie.

Keywords

Populism, ressentiment, resentment, political emotions, peripheral resentment, urbanization, metropolisation, metropole-periphery cleavage